Gebet

Gottes guter Segen
sei mit euch!
Um euch zu schützen,
um euch zu stützen
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen
sei vor euch!
Mut, um zu wagen.
Nicht zu verzagen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen
sei über euch!
Liebe und Treue
immer auf `s Neue
auf euren Wegen.

Gottes guter Segen
sei um euch!
Heute und morgen
seid ihr geborgen
auf allen Wegen.

Gottes guter Segen
sei in euch!
Sucht mit dem Herzen.
Leuchtet wie Kerzen
auf allen Wegen.

„Aus der Pfarrgeschichte von Herz Jesu“
bereits erschienen im „Monat in Herz Jesu“, Heft 51 bis 64
recherchiert und zusammengetragen von Markus Auerochs

Aus der Pfarrgeschichte
von
HERZ JESU



Der Beginn …

Mit der Ansiedlung der großen Industriebetriebe wie Siemens, Schuckert, MAN usw. im Süden Nürnbergs, um die Jahrhundertwende des 19. Jahrhunderts wuchs auch die Zahl der Bevölkerung und somit der Gläubigen rasant an.
1884 wurde daher der katholische Kirchenbauverein gegründet mit dem Ziel, der bestehenden Kirchennot in Nürnberg zu begegnen. Geplant war zunächst ein Kirchenbau in Gostenhof, doch Erzbischof von Schreiber kaufte vom Fiskus die ehemalige Deutschherrn- und jetzige Elisabethkirche und schenkte sie den Katholiken.
Der veränderten Situation trug der Kirchenbauverein Rechnung, indem er seine Satzung änderte und künftig zur inneren Ausstattung und Ausschmückung der Kirchen Geld aufbringen wollte. 1889 beschloss der Verein „Ruhende Aktivität".
Neuer Schwung kam für den Verein 1893 durch den neuen Stadtpfarrer Geistlicher Rat Starklauf, der sich an dessen Spitze stellte. Der verjüngte und neu organisierte Verein fasste den Bau einer Kirche für die südöstlichen Stadtteile Lichtenhof und Steinbühl ins Auge und beschloss am 9. Januar 1893 den Ankauf eines Bauplatzes in Lichtenhof für 51.365,85 Reichsmark.
Im November 1898 konnte dann endlich der Bau der Herz Jesu-Kirche in Angriff genommen werden.
Südlich von der Baustelle standen damals Bauernhöfe und weidete das Vieh auf den Wiesen. Unweit dehnte sich das Birkenwäldchen am Hummelsteiner Weg aus, ein beliebtes Ausflugsziel. Am nahen Fischbach (Regensburger Str./Strauchstr./Breite Gasse) wurde die Wäsche gewaschen...

Statistik:

Jahr	Gesamt-bevölkerung	Katholiken	Protestanten	Kath. Bevölkerung in %
1830	39.870	2.424	37.345	6,5
1840	46.823	3.815	42.998	8,5
1853	53.398	6.633	46.184	12,5
1870	78.142	13.865	62.474	18,0
1890	142.590	32.794	104.417	23,0
1895	162.386	39.140	117.365	24,5

Sonntag, den 10.12.1950: Beginn der Weihehandlung um 7.30 Uhr. Zuerst wird die Kirche außen geweiht. Während dieser Handlung sind die Gläubigen im Freien versammelt und hören dabei die Festpredigt. Gegen 10 Uhr werden die Reliquien in die Kirche übertragen. Es beginnt nun die Weihe des Hochaltars. Die Gläubigen dürfen jetzt die Kirche betreten, um der heiligen Handlung zu folgen. Sie wird abgeschlossen mit einer Pontifikalmesse unseres Oberhirten und Te Deum der Pfarrgemeinde.
Nachmittag 17 Uhr wird in einer feierlichen Lichterprozession das Allerheiligste aus der Notkirche in die Pfarrkirche übertragen. Wir bitten die Gläubigen, die in der Humboldtstraße wohnen, ihre Fenster zu illuminieren. Nach dem feierlichen Einzug wird in der Pfarrkirche ein Hochamt gehalten.

„Volksmission 1959/1960"

Nach dem Ende des Krieges und dem Wiederaufbau unserer Kirche, des Pfarrhauses, und des Schwesternhauses, der Rückkehr der Flüchtlinge, folgte ein stetiger Anstieg der Gläubigen und schon bald zählte unsere Gemeinde rund 16.000 Seelen.

Und im Oktober 1959 begann dann die größte „Volksmission" in der Geschichte Nürnbergs. Das Werbeteam stellte dabei unsere Pfarrjugend.
Dies war auch die Geburtsstunde der Wohnviertelhelfer!
Um die Volksmission erfolgreich zu gestalten, beteten vier Wochen lang jeden Abend Familien aus unserer Pfarrei gemeinsam vor dem Marienbild in der Kirche.
Zeitgleich machten sich rund 160 Wohnviertelhelfer in der Pfarrei auf den Weg, um müde und eingeschlummerte Christen aufzurütteln.

Parallel wurde unter dem Motto „Hartfaserplatte", wie die Missionsreklame getauft wurde, die Südstadt mit Werbung überzogen. Der Pfarrsaal glich einer komplett eingerichteten Schreinerei. In Nachtschichten machte sich die Jugend auf den Weg an allen Straßen und Brennpunkten der Pfarrei, in den Schaufenstern und Vorgärten, Christusplakate zu platzieren. Über dem Portal der Kirche wurde ein Großplakat mit 42 qm und Leuchtbuchstaben angebracht.

Endlich war es dann soweit, 14 Tage lang, vom 15. bis 30. Oktober 1960, gab es jeden Abend eine Predigt, und die Zahl der Besucher wuchs täglich, und am Schlusstag mussten viele vor der dicht gedrängten Mauer am Portal kapitulieren, unser Gotteshaus war voll!

Am Rande sei noch erwähnt, ca. 500 Jugendliche beteiligten sich an der Volksmission! Die Aktion wurde ein großartiger Erfolg, nicht nur äußerlich und quantitativ, sondern auch qualitativ und innerlich. „Christus ist der Herr", dieses Leitmotto wurde für viele Gläubige wieder zum Zentrum ihres Lebens.

So wurde es Mai, die Linden um unsere Herz Jesu-Kirche blühten wie immer im Mai. Aber der Marienaltar, um den wir uns sonst geschart hatten, der stand einsam im zerstörten Gotteshaus. Die Marienkönigin blickte nieder auf Schutt und Trümmer. Dann bekommen wir eine „Kirche". Zwar besagt das Schild am Eingang, dass dies eine Notkirche der katholischen Pfarrei Herz Jesu sei, gewiss auch nur Notbehelf, aber wir sind glücklich, diesen Raum zu besitzen. Wir haben den Humboldtsaal bekommen. Einen sehr schönen, geräumigen und fast unbeschädigten Saal im ehemaligen katholischen Vereinshaus. Im zweiten Stock ist dort auch Pfarramt und Wohnung der Geistlichen. Im ersten Stock ein schönes Zimmer für Gruppenabende der Jugend und ähnliches eingerichtet. Das übrige Haus, eigentlich sind es zwei zusammengebaute, ist Wohnhaus, unten ist eine Wirtschaft zu der der Saal gehörte. Während des Dritten Reiches wurde das Anwesen um eine Enteignung zu vermeiden, vom Kirchenbauverein an die Brauerei verkauft und jetzt sind wir halt Mieter darin.

Wiederaufbau nach 1945

Nach den Schrecken des 2. Weltkrieges und der Zerstörung unserer Pfarrkirche folgte in den Jahren nach 1945 der Wiederaufbau. Am 10. Dezember 1950 konnte unsere Kirche wieder eingeweiht werden.

Im damaligen Pfarrbrief war zu lesen:
Nun ist es soweit! Wir können Euch die frohe Nachricht geben, dass unsere wiedererstandene Herz Jesu-Kirche am 2. Adventssonntag, den 10. Dezember von unserem Hochwürdigen Herrn Erzbischof die kirchliche Weihe erhalten wird. Grund genug für die Pfarrgemeinde zur Freude, zum Danke und zur vollzähligen Beteiligung bei den Feierlichkeiten dieses großen Tages.
Unser Dank gilt zuerst Gott dem Allerhöchsten. Er hat seinen Segen all die Jahre hindurch diesem Bauwerk gespendet. Kein einziger Unfall ist passiert.
Gott sei Dank! Unser Dank gilt allen in der Pfarrgemeinde, die durch Spenden und freiwillige Arbeit mitgeholfen haben, den Bau in schwerster Zeit zu vollenden.
Wir laden nun herzlich ein, diesen Tag unserer Kircheinweihung mit freudigem Herzen zu begehen. Wir werden die Feierlichkeiten dieses Tages folgendermaßen gestalten:

Samstag, 09.12.1950: 16.30 Uhr; Empfang des Hochwürdigsten Herrn Erzbischof in unserer Notkirche. Anschließend Niederlegung der Reliquien auf dem Hochaltar, die während der ganzen Nacht verehrt werden. Wir laden Euch alle dazu wärmstens ein. Verehrung die ganze Nacht durch Männer und Frauen zusammen. Ab 5 Uhr Sonntag früh ist jede halbe Stunde heilige Messe.

Die Grundsteinlegung

Nachdem 1893 der Kirchenbauverein für 51.365 Goldmark den Bauplatz in Lichtenhof erworben hatte, beschloss dieser repräsentativ zu bauen. Architekt Franz Xaver Ruepp wurde mit Planung eines neugotischen Bauwerks beauftragt. Im Jahre 1899 folgte dann die Grundsteinlegung.

Die Grundsteinlegung gliederte sich in drei Teile:

1. Segnung der Opferstätte
2. Weihe des Grundsteins
3. Grundsteinlegung

Am Tag vor der Grundsteinlegung, am Samstag, 22. April, nachmittags um 16.00 Uhr wurde in Gegenwart des Architekten sowie des gesamten Vorstands des Kirchenbauvereins an der Stelle, an der später der Hochalter stehen sollte, ein hölzernes Kreuz durch Geistlichen Rat Johann Starklauf errichtet.
Am Tag der Grundsteinlegung, Sonntag, 23. April versammelten sich bereits morgens um 8 Uhr im Gesellenhospiz in der Tafelhofstraße und der Eilgutstraße die Teilnehmer des Zuges.

Der Festzug gruppierte sich in folgender Weise:

1. Musik
2. Knaben der Stadtschulen
3. Weißgekleidete Mädchen der Schulen
4. Lehrlingsverein mit Fahne
5. Gesellenverein mit Fahne
6. Musik
7. Katholisches Kasino mit Fahne
8. Musik
9. Gruppe weiß gekleideter Mädchen des englischen Instituts, Bauwerkzeuge tragend.
10. Modell der Kirche, getragen von Bauhandwerkern in schwarzem Anzug und Schurzfell, begleitet von Ministranten mit Kirchenfahnen und von Girlanden tragenden weiß gekleideten Mädchen.
11. Bauleitung
12. Geistlichkeit
13. Kirchenbauverein
14. Katholischer kaufmännischer Verein Merkator
15. Musik
16. Arbeiterverein mit Fahne
17. Katholischer Männerverein mit Fahne

Festzug zur Grundsteinlegung

Als sich am 23. April 1899 der Festzug zur Grundsteinlegung gegen 8 Uhr formiert hatte (siehe Folge 2), schloss sich gegen 9 Uhr der gesammelte städtische Klerus an.
Der Festzug bewegte sich über den westlichen Teil des Bahnhofsplatzes am Württembergischen Hof vorbei, längs des Frauentorgrabens bis zur Bahnhofsstraße, bog dann in die Allersberger Straße ein, überquerte den Bahnkörper (dieser lag damals tiefer), bis zur Wölckernstraße um von dort in die Dallingerstraße zu gelangen.
Die einzelnen Gruppen des Festzuges nahmen dann nach dem Einzug am Kirchenbauplatz auf den für sie bestimmten Plätzen Aufstellung.

Während der Festzug noch unterwegs war, begaben sich die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden sowie die geladenen Ehrengäste bereits auf die für sie reservierten Plätze.

Um 9.30 Uhr erschien dann der Herr Erzbischof auf der Baustelle.
Ein Choral sowie eine Ansprache leiteten dann die Feier ein.
Es folgte die Weihe des Grundsteines! Und während die Allerheiligen-Litanei gesungen wurde, wurden in den Grundstein verschiedenste Dinge gelegt:

1. Das Porträt seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten
2. Das Porträt seiner Excellenz des Erzbischofs Joseph Dr. v. Schorf
3. Der Grundriss und die Pläne der Kirche auf Pergament
4. Die Urkunde der Grundsteinlegung
5. Die Festschrift zur Erinnerung an die Grundsteinlegungs-Feier
6. Je ein Exemplar von den gegenwärtig in Bayern geltenden Gold- und Silbermünzen.

Es folgte die Einsenkung des Grundsteines und die Zeremonie des Hammerschlages.
Daraufhin stimmte der Knabenchor das Lied „Ein Haus voll Glorie schauet“ an.

Den Abschluss bildete dann eine Pontifikalmesse, bei der der Sängerchor die Messe „Assumpta est“ von Haller unter Begleitung von 5 Posaunen zum Vortrag brachte. Zum feierlichen Ende wurde der ambrosianische Lobgesang gesungen und der heilige Segen erteilt.
Die Baustelle blieb während des ganzen Festtages für Besucher geöffnet.

„Die Katakomben des Urchristentums stiegen empor. Nur wenige Menschen scharten sich um den Altar. Sorgfältig waren die Fenster abgedunkelt, damit der Schimmer der zwei Altarkerzen nicht hinausfiel. Wir hatten zwar keinen Häscher zugegen, aber jeder lauschte unbewusst ob nicht von ferne her Sirenen heulten. Ich zweifle aber, ob all die Beter in einem großen Dom, durch den die Orgel braust und die Sänger jubeln, so innerlich dabei sind, wie wir in diesen Abendstunden dabei waren.
So blieb es bis zum 16. März. Dann kam der 16. März, der zweite schwarze Tag! Pfarrhaus und Schwesternheim versanken in Schutt und Asche.
Nun war die Pfarrei Herz Jesu wirklich ausgebombt!
Kirche, Pfarrhaus, Schwesternheim zerstört, aber Gott sei Dank kein Menschenleben unter Geistlichen und Schwestern zu beklagen. Auch die Nachbarpfarreien waren getroffen worden.
St. Ludwig und St. Theresia sowie St. Klara total zerstört. St. Kunigund beschädigt. So wanderten wir dann gemeinsam mit der Pfarrei nach Kunigund in deren Pfarrsaal. Damals musste man schon immer frühzeitig, spätestens um 8 Uhr in die Kirche gehen, weil dann Alarm kam. Wir total Geschädigten wurden recht gut aufgenommen, so dass wir am 18. März gemeinsam mit der Pfarrjugend von St. Kunigund Gemeinschaftsmesse feierten. Und wir sind dieser Pfarrei auch treu geblieben, bis wir wieder Kirchweihe halten durften. Wir sind mit ihr an Ostern bzw. am Pfingstsonntag wieder in die instand gesetzte Kirche (St. Kunigund) eingezogen. Wir haben uns dort ganz heimisch gefühlt, waren sogar gemeinsam im Luftschutzbunker.
Ebenso wurden wir von den Protestanten von Gustav-Adolf in ihrem Betsaal aufgenommen. Als neben der Kirche die Obstbäume blühten, war die Aussicht ja sehr schön aber die Sirenentöne drangen auch recht laut herein und Kleinalarm war immer während der Frühmesse. Spätestens kurz darauf. Die Abendmesse war zu dieser Zeit ohnehin gefährdet, weil der Fahrplan der Bombenverbände Fliegeralarm in den späten Nachmittagsstunden vorsah. Unter diesen Umständen sangen wir in diesem Raum unser Oster-Halleluja! Dann aber wurden die Beter immer weniger, jeden Tag verließen immer mehr Menschen die schwer getroffene und noch schwerer gefährdete Stadt. Schon im letzten Drittel des März konnte man Frontschießen hören. Sagen durfte man das nicht, wie hätte das auch zum deutschen Sieg gepasst? Aber es war eben doch so, die Front kam näher, wir hatten von 6.30 Uhr bis 20 Uhr Kleinalarm. Tiefflliegerangriffe meist auf Bahnziele in der Umgebung. Ein-, zwei- oder dreimal am Tag Fliegeralarm, die Nächte waren unruhig. Tag und Nacht rollte der Donner der Geschütze an der Front, es war jedem klar: nur noch Tage dann sind wir an der Front.

Dennoch sangen wir in Dankbarkeit „In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel bereitet“. Die Stadt war gefallen! Ohne Fliegerangriff, von einzelnen Tiefflliegern abgesehen, die aber nur deutsche Widerstandsnester angriffen. Langsam kamen die Flüchtlinge zurück. Von Sonntag zu Sonntag wurde der Betsaal voller, jeder freute sich, bekannte Gesichter wieder zu sehen.

Die Machtergreifung 1933

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 änderte sich auch das gesellschaftliche/religiöse Leben in Nürnberg.
1934 wurde von den Nazis die Katholische Jugend verboten. Die Geheime Staatspolizei beschlagnahmte das Vermögen der Katholischen Jugend und der DJK Sparta. Fortan verschwanden die gelb-weißen Kirchenfahnen.
Auf dem Luitpoldhain und in ganz Nürnberg dominierte die rote Fahne mit Hakenkreuz.

Der Spuk endete fürchterlich!
Am 19. August 1942 durchschlug die 1. Brandbombe den Dachstuhl des Pfarrhauses. Am 2. Januar 1945, der Todesstunde des alten, wunderschönen Nürnbergs (von den Romantikern des 19. Jahrhunderts als des Reiches Schatzkästlein bezeichnet), zerfetzten Sprengbomben der ersten Bomberwelle den Chor, Bomben der zweiten Welle das Langhaus unserer Kirche. Nur die Schutzmantelmadonna blieb wie durch ein Wunder inmitten der Trümmer verschont.

Eine Augenzeugin schrieb:
„Wenn ich zum Fenster hinaus schaue, geht mein Blick über Ruinen hinweg, aus denen da und dort ein bewohntes Haus aufragt, und den Abschluss bildet der ausgebrannte Turm und ein Teil des Dachstuhls unserer lieben Pfarrkirche.
Abends um ¾ 7 heulten die Sirenen, bald begann der Angriff. Mehrere Bombentreffer vernichteten das nördliche Seitenschiff und den Nordflügel des Querschiffes sowie den Dachstuhl des Langhauses vollständig. Ungefähr der halbe Dachstuhl des Chors wurde ebenfalls in die Tiefe gerissen. Der andere Teil hängt nach innen geneigt noch nach oben. Die Orgel brannte vollständig aus, ebenso die Sakristei einschließlich Keller, der Turm und fast die gesamte Bestuhlung, Im Keller verbrannten alle Messgewänder, auch das herrliche aus burgunderrotem Samt geziert mit dem Brautschmuck einer spanischen Prinzessin usw.
Der Nordteil des Pfarrhauses wurde durch Luftdruckschaden baufällig.
Ihr seht unsere Pfarrei stand recht traurig da, als der Morgen graute und der Staub und Rauch langsam abzogen.“

Am 16. März 1945, wenige Tage vor Ende des Krieges, brannten noch Pfarr- und Schwesternhaus nieder.

Bericht einer Zeitzeugin - Zerstörung 1945

Nach den Schrecken des 2. Januar 1945 lag unsere Kirche ausgebombt darnieder. Doch zum Glück stand noch das Schwesternhaus. Die Kapelle war zwar durch Luftdruckschäden unbrauchbar, aber die Schwestern gaben ihr Esszimmer als Kirche her. Eine Augenzeugin schrieb:

Urkunde

Urkunde über die
feierliche Grundsteinlegung der Herz Jesu-Kirche
in Nürnberg

„Heute, am Feste des heiligen Ritters Georg, nach Christi unseres Herrn und Heilandes Geburt im 1899 Jahre, unter der im Namen Seiner Majestät des Königs Otto I durch Seine königliche Hoheit den Prinzen Luitpold von Bayern geführten Reichsverwesung hat die Grundsteinlegung zu dieser Herz Jesu-Kirche stattgefunden, und ward dieser Grundstein gesegnet und gelegt von Dr. Josephus von Schork, Erzbischof von Bamberg, in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Gemeindebehörden, des Kirchenbau-Vereins und der verschiedenen hiesigen katholischen Vereine, sowie einer großen Menge andächtigen Volkes aus hiesiger Stadt und Umgebung.“
Vorstände

Vorstände der beiden katholischen Pfarreien dahier sind:
Johann Starklauf, Kgl. Geistlicher Rat und Stadtpfarrer zu Unserer lieben Frauen, und Jakob Hauck, Stadtpfarrer zu St. Elisabeth.

Regierungspräsident des Kreises Mittelfranken ist:
Dr. Karl von Schelling.

Bürgermeister der Stadt Nürnberg sind:
Ritter Dr. Georg von Schuh und Ferdinand Jäger.

Vorstände des Gemeindekollegiums sind:
Georg Heke, Kaufmann und Julius Marlier, Kaufmann.

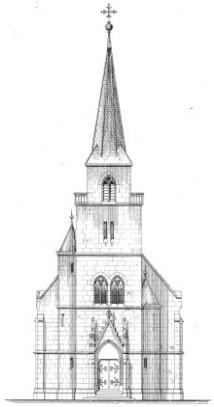
Die Vorstände des katholischen Kirchebau-Vereins sind:
Dr. Karl Stauder, Rechtsanwalt und Dr. Karl Küffner, Kgl. Reallehrer.

Schatzmeister des Kirchenbau-Vereins ist:
Fabrikbesitzer Gebhard Ott.

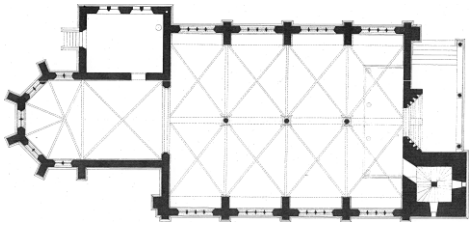
Meister des Baues ist:
Architekt Franz Xaver Ruepp in Nürnberg.

Entwürfe unserer Kirche

Im Jahre 1893 lagen dem Kirchenbauverein zunächst drei Planungsvorschläge vor. Allerdings kam keiner von diesen zur Ausführung ...



Favorisiert wurde eine einschiffige Kirche mit innen sichtbarem Holzdachstuhl. Ein eckiger Turm mit zwei runden Treppentürmen stand über dem Haupteingang. Im Chor mit der westlich angebauten Sakristei waren hohe Spitzbogenfenster sowie jeweils ein großes Rundfenster vorgesehen. Dem Eingangsbereich mit etwa 4 m Länge folgte das Kirchenschiff mit ungefähr 15,5 m Länge, das durch 3 vorstehende Pfeiler bei den Hauptdachbindern unterteilt war. Die Breite zwischen den Mauern betrug knapp 12 m. Die Höhe an den Außenwänden bis zum Dachbinderansatz war etwa 6,5 m.

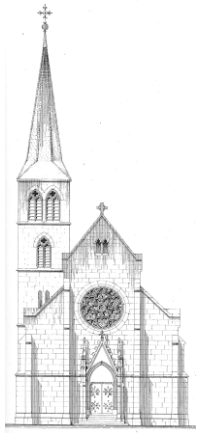


Auch der Entwurf der 2-schiffigen Kirche von dem leider nur der Grundriss und der Querschnitt vorhanden sind, hatte einen Turm neben dem Haupteingang.

Im Gegensatz zu den Vorschlägen eins und zwei, sah der dritte Vorschlag den Kirchturm nicht mehr vorne, sondern nun hinten links vor. Dafür hätte über dem Haupteingang ein mächtiges Rossettenfenster entstehen sollen.

Interessant! Ursprünglich war die Kirche in Nord-Süd-Richtung geplant, mit dem Chor im Norden. Der Haupteingang war an der Humboldtstraße, d.h. die Kirche war dort vorgesehen, wo heute Pfarramt und Pfarrsaal stehen. Denn tatsächlich wurde die Kirche aber um 90° gedreht, so dass der Chor nach Osten kam. Außerdem stand ein größeres Grundstück zur Verfügung. Der Haupteingang kam damit an die Wirthstraße und im Osten konnte noch das Pfarrhaus an der Dallingerstraße errichtet werden.





Gründung unserer Nachbargemeinden

Nach dem Ersten Weltkrieg setzte sich das Bevölkerungswachstum der Stadt Nürnberg, gerade im Süden, dort wo die großen Industriefirmen angesiedelt waren, rasant fort. Straßen, Häuserzeilen, Fabriken fraßen sich in den Reichswald, der damals unmittelbar vor uns lag (die Forsthofstraße ist nur ein Zeugnis davon, hier befand sich das Forstamt).

Folge, neue Gemeinden wurden gebildet!
1916 errichteten die Franziskaner ihre Nürnberger Niederlassung.
1922 wurden aus dem „Großraum Herz Jesu“ die Pfarreien St. Willibald und St. Kunigund gebildet.
Und schließlich 1937 folgte dann der Pfarrbezirk St. Theresia vom Kinde Jesu.

- **Pfarrei St. Willibald**

  Grundsteinlegung: 12. September 1912 durch Erzbischof Jakobus von Hauck
  Weihe: 6. Juli 1913 durch Weihbischof Adam Senger
  Kuratie: 1912
  Pfarrei: 13. Juli 1922. Abgetrennt von der Pfarrei Herz-Jesu

- **Pfarrei St. Kunigund**

  Weihe der Notkirche am 30. Januar 1921
  1934-35 Bau der jetzigen Kirche
  Weihe: 16. Juni 1935
  Kuratie: 21. April 1921
  Pfarrei: 5. März 1922 . Abgetrennt von der Pfarrei Herz-Jesu

- **Pfarrei St. Theresia vom Kinde Jesu**

  Weihe: 11. Oktober 1931 durch Domkapitular Karl Wolkenau
  Pfarrei: 1. Juli 1937. Abgetrennt von der Pfarrei Herz-Jesu

Vereine der Pfarrei Herz Jesu im Jahre 1929

- Männerapostolat
- Marianische Kongregationen
    a) Marianische Frauenkongregation
    b) Marianische Jungfrauenkongregation
- Lebendiger Rosenkranzverein, Bezirk Herz Jesu
- Dritter Orden vom hl. Franziskus, Bezirk Herz Jesu
- Kirchenbauverein Herz Jesu
- Paramentenverein Herz Jesu
- Kirchenchorverein Herz Jesu
- Katholischer Hausbauverein Herz Jesu
- Katholischer Arbeiterverein Herz Jesu
- Katholischer Männerverein „Casino“, Bezirk Herz Jesu
- Katholischer Jungmännerverein Herz Jesu
- Katholischer männlicher Jugendverein Herz Jesu
- DJK Sparta, Sportabteilung der kath. Vereine Herz Jesu
- Katholischer Hausangestelltenverein Herz Jesu im „Mädchenring Herz Jesu“
- Katholischer weibl. Jugendverein „Weiße Rose“ im „Mädchenring Herz Jesu“
- Katholisches Jugendwerk
- Katholische Elternvereinigung
- Volksverein für das katholische Deutschland, Bezirk Herz Jesu
- Verein für Krankenpflege
- Sankt Vinzenzverein
- Sankt Elisabethverein

Weihe

Konsekration der Herz Jesu-Kirche am 26. Juni 1905

Am Sonntag den 25. Juni 1905 fand die Konsekration der St. Elisabethkirche und am Tage darauf (26. Juni 1905) die der Herz-Jesu Kirche statt.

Herz Jesu lag damals noch an der Peripherie der Stadt.
Der Weiheakt nahm einschließlich des Pontifikalamtes fünf Stunden in Anspruch.
Erzbischof Friedrich Philipp von Albert hob in seiner Rede hervor:
Diese Stadt hat so pietätvoll alles auf dem Gebiet der Kunst hochgehalten, von lauschigen Ecken und Erkern grüßten heute wie vor vierhundert Jahren Madonnen und Heiligenfiguren. Sie hat hochgehalten, was je im Leben emporgestrebt hat.

Besonders wohlgetan hat die Teilnahme von Vertretern der protestantischen und jüdischen Konfession. Das Wetter war angenehm und schön. Das Festmahl fand um 13 Uhr im Stadtparkrestaurant (damals Rosenau) statt.

Der Weiheakt vollzog sich in drei Schritten:

1. Segnung von außen
2. Heiligung mit Einmauerung der Reliquien
3. Weihung

Der Weiheakt nahm um 7 Uhr seinen Anfang. Der große freie Platz, auf welchem sich das neue, in den edelsten frühgotischen Formen gehaltene Gotteshaus erhebt, war in einfacher, aber würdiger Weise geschmückt. Katholiken wie Protestanten hatten in inniger Anteilnahme sämtliche anliegende Häuser festlich dekoriert. Eine gewaltige Volksmenge drängte sich auf dem Platz. Es war ein erhebender Moment, als sich nach vorschriftsmäßiger, wiederholter Bitte seitens des Konsekrierenden die Pforten der Kirche für immer öffneten. Mit Interesse und Andacht folgten die Gläubigen dem Geschehen. Die Weiherede sprach Stadtpfarrer Höfner, zu Grunde legte er die Worte der Heiligen Schrift „Ecce tabernaculum dei“.

Den Schluss der Konsekrationsfeier bildete das feierliche Pontifikalamt auf dem Baldachinhochaltar, welcher vom Prinzregenten gestiftet wurde.

Gesungen wurde vom Chor „Zu Unserer lieben Frau“, der um einige Kräfte verstärkt war, die herrliche „Salve Regina“ Preismesse von G.E. Stehle mit der Einlage: O salutaris Hostia für gemischten Chor von M. Haller.
Mächtig brauste aus tausend Kehlen zum Schluss der Hymnus:
„Großer Gott, wir loben dich!“ durch das nunmehr geweihte Gotteshaus.

Unsere Pfarrei zwischen 1899 und 1933

1899 wurde der Grundstein gelegt und bereits am 1. Januar 1902 konnte der erste Gottesdienst im neuen Gotteshaus gehalten werden.
Am 26. Juni 1905 war dann der Bau weitgehend abgeschlossen und Erzbischof Friedrich von Albert konnte die neugotische Herz-Jesu Kirche weihen.

Die Ausstattung der Kirche war gleichfalls gotisch, meist von der damals hochgeschätzten Firma Stärk gearbeitet, so der vom Prinzregenten von Bayern gestiftete Hochaltar oder die von Freiherr von Cramer-Klett gestiftete Kanzel.
Betreut wurde die Seelsorgestelle Herz-Jesu zuerst von Kaplänen der Frauenkirche, 1906 wurde sie zur Kuratie erhoben und 1910 erhielt sie den Pfarrcharakter und mit Konrad Stahl ihren ersten eigenen Pfarrer.

Das Jahr 1918 veränderte die Welt. Der Umbruch gesellschaftlicher Ordnungen, der Erste Weltkrieg, die Räterevolution in München, die Abdankung des Kaisers und die Inflation ließen die Kirche aus ihren Mauern heraustreten und sich aktiv in der Gesellschaft beteiligen. Die Kirche suchte die Laien für ihre Sozialaufgaben zu gewinnen.

Der Arbeiterverein, aus dem Dienstboten- und Gesellenverein herausgewachsen, bemühte sich um soziale Schulung; der männliche Jugendverein, der Jungmännerverein und die „Weiße Rose“, der Bund der weiblichen Jugend, geleiteten die jungen Christen in das Leben der Kirche. Zudem gab DJK Sparta den Sportlern die Möglichkeit, Sport und Spiel zu betreiben. Den Mittelpunkt dieser Aktivitäten bot der Humboldtsaal, den ein Kreis von Kleinaktionären errichtet hatte.

(Knapp vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde der Humboldtsaal an eine Brauerei verkauft, um einer Enteignung durch die Nationalsozialisten zu entgehen.)
Zwischen Kirche und Humboldtsaal wurde 1915 am Humboldtplatz zudem die Station der Niederbronner Schwestern eingerichtet, ehe sie 1932 in die Wiesenstraße umzogen. Auch gab es damals das Anna-Haus, eine Haushalts- und Fortbildungsschule im „Anna-Garten“.

Gottesdienstordnung im Jahre 1929

Der Wandel der Zeit zeigt sich auch in der Gottesdienstordnung von Herz Jesu aus dem Jahre 1929:

Allgemeine Gottesdienstordnung:

- ***An Sonn- und Feiertagen:*** 6 Uhr erste heilige Messe (vom 01.05.-30.09 um 5.45 Uhr), 7 und 8 Uhr heilige Messen, 8.35 Uhr Predigt und Amt, 10 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr letzte heilige Messe mit Ansprache, 14 Uhr Andacht.
- ***An Werktagen:*** 6 Uhr, 6.30 Uhr und 8 Uhr heilige Messen (vom 01.05.-30.09 um 5.45 Uhr)

Besondere Gottesdienste:

- ***Schulmessen:*** Dienstag und Donnerstag 7 Uhr. Die Eltern werden dringend gebeten, ihre Kinder regelmäßig zum Besuch des Schulgottesdienstes anzuhalten.
- ***Herz-Jesu-Freitag:*** Am ersten Freitag jeden Monats früh 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Herz Jesu-Amt. Am Vorabend 19 Uhr Predigt, Prozession und Herz Jesu-Andacht.
- ***Andacht zu Ehren der heiligen Theresia vom Kinde Jesu:*** Jeden Samstagabend, 19 Uhr. Mit Gebet für die auf dem Hasenbuck geplante St. Theresia-Kirche.
- ***Fastenzeit:*** An den Werktagen der heiligen Fastenzeit, abends 19 Uhr Fastenandacht, an den Sonntagen 16 Uhr Fastenpredigt.
- ***Maiandachten:*** An den Werktagen des Monats Mai abends 19 Uhr.
- ***In der Fronleichnamswoche:*** An den Werktagen 19 Uhr Fronleichnamsandacht.
- ***Rosenkranzandacht:*** Vom 2. bis 9. November, abends 19 Uhr.
- ***Advent:*** An den Werktagen der Adventszeit früh 7 Uhr Rorateamt.

Um dieses Programm leisten zu können, gab es damals einen Pfarrer und fünf Kapläne!!!